

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnonbzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N<sup>o</sup> 1.

37. Jahrgang.

Dienstag den 4. Januar 1876.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Waiblingen.

### An die Schultheißenämter.

Die Straßenvisitationsprotokolle, bei welchen die Termine abgelaufen sind, sind binnen 10 Tagen mit Erledigungs-Nachweis einzusenden.

Den 30. Dezbr. 1875.

K. Oberamt.  
Schüßler.

### Die Ortsvorsteher

haben unterweilt anzuzeigen, wie viel Rechtsstreitigkeiten im Jahr 1875 bei den Ortsgerichten angefallen? wie viele derselben durch Urtheil? wie viele auf gütliche Weise erledigt worden sind?

Waiblingen, 31. Dez. 1875.

K. Oberamtsgericht.  
Herdegen.

### Bahnunterhaltungs-Afford.

Die Unterhaltung der Schienengeleise für das Jahr 1876 ist nach den Strecken zwischen den einzelnen Stationen abgetheilt, unter den Bedingungen des Vorjahres in Afford zu vergeben. Leistungs- und kautionsfähige Parthieen haben ihre Offerte bis längstens

**Samstag den 8. Januar 1876.**

bei der unterz. Stelle schriftlich, versiegelt und portofrei einzureichen. Die Preise sind für jede einzelne Art von Arbeit genau anzugeben zu welchem Zweck Exemplare der besondern Bedingungen bei der unterz. Stelle sowie bei den Bahnmeistern zu haben sind.

Schorndorf den 23. Dez. 1875.

K. Betriebs-Bauamt.  
Wundt.

### Steinhauer-Arbeit.

Das Einhauen von Zahlen in 37 Stück Kilometersteine sammt Sezen derselben ist im Afford zu vergeben. Die Steine lagern parthieenweise auf den einzelnen Stationen und sind in jeden Stein zwei bis vier Zahlen auf vertieftem Grunde einzuarbeiten. Affordlustige wollen ihre Offerte bis

**Mittwoch den 5. Januar 1876.**

bei der unterz. Stelle einreichen. Nähere Auskunft wird ertheilt auf dem Bauamt sowie von den Bahnmeistern in Gmünd und Waiblingen.

Schorndorf den 23. Dez. 1875.

K. Betriebs-Bauamt.  
Wundt.

Waiblingen.

### Bekanntmachung, die Abhaltung des Rugsgerichts dahier betreffend.

Am Freitag den 14. Januar d. J. Morgens 9 Uhr wird das oberamtliche Rugsgericht dahier abgehalten werden.

Die Bürgerschaft ist hiezu eingeladen, mit dem Anfügen, daß diejenigen, welche Wünsche, Vorschläge, oder Beschwerden in Beziehung auf öffentliche Angelegenheiten vorzutragen haben, dieses an dem gleichen Tage Nachmittags von 2-4 Uhr auf dem Kanzleizimmer des Oberbeamten thun können.

Zu gleicher Zeit Morgens 9 Uhr haben auch die im Gemeindeverband stehenden Jünglinge, welche seit dem letzten Rugsgericht (15. Jan. 1869) das 16. Jahr erreicht und noch nicht gehuldigt haben, in gleicher Weise diejenigen, welche bei den vorangegangenen Huldigungen abwesend gewesen, — nun aber ortsanwesend sind, und diejenigen, welche indessen vom Ausland eingewandert sind — zu erscheinen.

Dem Huldigungs-Alte haben die Gemeindecolliegen anzuwohnen; die Väter bezw. die Pfleger der Huldigungspflichtigen sind dazu eingeladen.

Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Huldigungspflichtigen in anständiger Kleidung zu erscheinen haben.

Den 3. Januar 1876.

Stadtschultheißenamt.

Stel.

Privat-Anzeigen.

### Rübenenträger

werden bis auf Weiteres verkauft in der

Zuckerfabrik Stuttgart.

### Kriegerverein Waiblingen.



Nächsten Samstag  
Monatsversammlung  
im Vereinslokal.  
Zahlreiches Erscheinen er-  
wartet

Der Ausschuß.

Endersbach.

375 fl.



hat gegen gefehliche Sicherheit  
bis Lichtmeß auszuleihen.

Stiftungspflege.  
Leuz.

### Um Kindern das Zahnen

zu erleichtern und sie vor den beim Zahnen oft auftretenden krankhaften Erscheinungen zu schützen, werden allen Müttern die

Electromotorischen Zahnhalsbänder  
von Apotheker Julius Schrader,  
Feuerbach-Stuttgart zur Verfügung  
bestens empfohlen, á 1 Mark bei

C. F. Buch in Waiblingen.  
Apoth. Leuz Stetten, i. R.

**Die enorme Nachfrage**

nach der von Apotheker Schrader in Feuerbach-Stuttgart bereiteten

**Weissen Lebens-Essen**

und die von allen Seiten eingehenden Zeugnisse von dadurch vollständig geheilten Magen-Leidenden ist der beste Beweis für deren ganz vorzügliche Wirksamkeit. Per Flasche 1 Mark. Vorräthig

in den Apotheken in Winnenden und Stetten.

Bestellungen besorgt in Waiblingen C. F. Buch.

**Steinreinach.**

Ein jüngerer



**Knecht,**

welcher mit einem Pferd umgehen kann, findet sofort eine gute Stelle.

Näheres bei

**Wilh. Dobler,**  
Bauunternehmer.

**Großheppach.**

Im Hause des Johannes Raible, Wagner wird am

Montag den 10. Januar

Mittags 11 Uhr

gegen baare Bezahlung verkauft:

1 großtrüchtige Kuh,

2 Kühe zum Zug taug-

lich, Heu und Stroh,

40 Eimer Fag, Wagnerhandwerkzeug und Wagnerholz, wozu Liebhaber freundschaftlichst eingeladen werden.

**Robert's Streupulver**

zum Einstreuen milder Kinder das hilfreichste Mittel; per Schachtel 35 Pfg. bei C. F. Buch in Waiblingen

**Hals- & Brustkranken,**

bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhen, Kinderkrankheiten ist der

**Fenchelhonig**

von L. W. Eggers in Breslau als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Um nicht durch nachgepfuschte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man daher sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des L. W. Eggers'schen Fenchelhonigs Siegel, Etiquette, Facsimil, sowie die im Glase eingebrennte Firma von L. W. Eggers in Breslau trägt. Die Fabrik-Niederlage ist einzig und allein in Waiblingen bei Ph. Fr. Weiss, Wittwe.

**Waiblingen.**

Ein neues

**Handwägele**

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

**Waiblingen.**

**Zu verkaufen:**



1 Pferd nebst einer fast noch neuen



Chaise.

Wo? sagt die Redaktion.

**Waiblingen.**



**Verloren!**

Vom Adler bis an den obern Thurm

ging in der Neujahrnacht ein Sut verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben bei der Redaktion ds. Bl. abzugeben.

**Waiblingen.**

Ein Gewehrchaft sammt Schloß und Zündkegel, am besten für denjenigen geeignet, welcher in der Neujahrnacht den 83 Cm. langen Lauf gesunden hat, ist um den billigsten Preis zu verkaufen.

Wo? sagt die Redaktion.

**Waiblingen.**

Es hat sich eine

**Schwarze Henne**

verkauft. Abzugeben bei

Klein, Schuhmacher.

**Waiblingen.**

Gottlob Sink verkauft am nächsten

Mittwoch den 5. Januar

Mittags 1 Uhr

im Hause des verstorbenen Christoph Häuferrmann:

1 Mehltruhe,

1 Kommod,

1 Bettlade,

2 Kästen,

und noch verschiedene Gegenstände, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

**Württemberg.**

Am 29. Dezember verunglückte auf der Eisenbahnstation Söflingen der Postbote und Postexpeditor Mack von Söflingen, als er bei dem Zuge 151 Nachmittags 2 Uhr 15 Min. die Postfächer übernehmen wollte. Derselbe scheint vor dem vollständigen Anhalten des Zuges dem Postwagen zu nahe gekommen und von demselben erfaßt worden zu sein, in Folge wovon er zwischen Tender und Postwagen auf die Schienen fiel und durch den letzteren derart überfahren wurde, daß er augenblicklich den Tod fand.

**Mottenburg, 30. Dezbr.** Ein Bäcker von Bodelshausen war seit dem Besuch des letzten Jahrmärts hier am 8. November vermißt worden. Kürzlich wurde dessen Leichnam in der Nähe der Station Gnach im Neckar aufgefunden, noch mit Geld versehen.

In Stammheim bei Calw ist am Dienstag Nacht eine große Scheuer sammt Vorräthen ein Raub der Flammen geworden.

**Zettgau, 29. Dez.** Vor einigen Tagen wurde ein erst kurz verheiratetes Ehepaar wegen gemeinsamen Diebstahls in einem benachbarten Orte an das hies. Obergericht eingeliefert. Wäh-

rend der Mann die Familie des Hauses zu unterhalten mußte, schlich die Frau in ein im unteren Stock gelegenes Zimmer, erbrach einen Koffer und stahl ungefähr 30 Mark sammt einigen Gegenständen. Bei der Untersuchung ergaben sich noch weitere fünf im Laufe des Sommers von demselben sauberen Ehepaar verübte Diebstähle.

**Gernsbach, 30. Dez.** Am Johannisfeiertag haben sich 60 Ortsvorsteher aus den Oberamtsbezirken Camnstatt, Waiblingen, Echorndorf hier versammelt und über das Standesamt besprochen. Es wurde Allen klar, welchen Geschäftszuwachs ihnen das Neujahr bringt, und Alle haben tief beklagt, daß sie diesen mühevollen und verantwortungsvollen Beruf ohne Entgelt versehen sollen.

**Frankreich.**

**Paris, 29. Dez.** Eine wichtige Entdeckung beschäftigt in diesem Augenblicke die südfranzösischen Weinbauern. Die H. H. Baliani und Cornu, Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, und Boiteau, Sekretär der Weinbauer-Gesellschaft zu Libourne, haben nämlich ausfindig gemacht, daß die Phylloxera ihre Eier nicht, wie

**Waiblingen.**

**Trauer-Anzeige.**



Allen unsern Verwandten und Freunden ertheilen wir tiefbetrübt die schmerzliche Nachricht, daß der liebe Gott unser geliebtes Kind

**August**

im Alter von 4 1/2 Jahren, Sonntag morgen den 2. Januar, zu sich genommen hat.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. Januar statt.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübteten Eltern:

**Johannes Ruppinger,**  
Emma, geb. Bander.

**Waiblingen.**

Eine

**Wohnung**

hat auf Lichtmess zu vermieten.

H. Kauffmann, Wittwe.

**Waiblingen.**

Eine

**Stube,**

Küche und Platz zu Holz für eine kleine Familie hat bis Lichtmess zu vermieten. Stadtrath Wöfners Wwe.

**Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.**

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 Weltberühmt.

Bestellungen hierauf à Flacon 1 Mark werden mir zugesandt durch

C. F. Buch in Waiblingen

**Waiblingen.**

**Schuld- & Bürg-Scheine**

empfiehlt

C. F. Buch.

man bisher glaubte, auf die Wurzeln der Rebstöcke, sondern in die Rinde des Stammes und sogar auf die Blätter selbst legt, wo das Insekt an der Sonne austriecht. Statt ihm also noch länger unter der Erde nachzustellen, nachdem es schon die Zerstörung der Wurzeln in Angriff genommen hat, wird man ihm nun auf andere Weise beizukommen trachten: man wird die Weinstöcke, auf die es seine Eier gelegt hat, abbinden und die Borke verbrennen oder aber sie mit geeigneter Materie übertünchen und, was das Beste wäre, sie ausbrühen.

### Italien.

— Dieser Tage erhielt König Viktor Emanuel von dem Marschall Mac Mahon ein Geschenk, bestehend aus 2 eleganten Kästchen, wovon das eine ein Gewehr, das andere die Ladungen enthielt. Das Gewehr ist das von der französischen Infanterie adoptirte, genannt das Modell von 1874 (Chassepot, umgeändert nach dem System Gras), dasselbe ruht mit dem Säbelbajonett in einem der beiden Kistchen, die innen ausgepolstert und in blauem Seidensamt ausgeklagt sind. Das Kästchen ist aus Ebenholz mit Silbergravirung; auf dem Deckel ist das Wappen des Königs in Silber gravirt und auf dem unteren Band prangt, gleichfalls in Silber, die Widmung: „An S. M. Viktor Emanuel, König von Italien, der Marschall Mac Mahon der Präsident der französischen Republik.“ Die Patronenpakete sind eingemickelt in dem Polster, welcher das Innere des zweiten Kästchens ausmacht und an Feinheit und Eleganz dem ersten nichts nachgibt. Die Kästchen sind in einem Futteral aus schwarzem Leder, der Deckel schließt an den Seiten mit Silberschnallen.

### Russland.

— Zum Besten der nach Montenegro übergestedelten nothleidenden Herzegowiner haben der Kaiser und die Kaiserin von Russland an die Hauptverwaltung der Gesellschaft zur Fürsorge für kranke und verwundete Krieger eine Spende im Betrage von 10,000 Rubeln übermitteln lassen. Vom Reichskanzler Fürsten Gortschakoff sind zu Gunsten der leidenden Christen in der Türkei aus eigenen Mitteln 1000 Rubel gespendet worden.

— Die Großfürstin Olga, Schwester des Großherzogs von Baden und Gemahlin des Großfürsten Michael, wurde am 28. d. Mts. von einem Prinzen glücklich entbunden, welcher den Namen Alexis erhalten hat.

### Türkei.

— Um die Niederlage der ägyptischen Armee in Abyssinien zu rächen, sind Vorbereitungen in großartigem Maßstabe getroffen worden. Alle verfügbaren Dampfer sind für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial gemiethet worden und ca. 12,000 Mann sind schon nach Massowah unterwegs. Der dritte Sohn des Khedive, Prinz Hassan, wird von Suez nach Massowah abgehen, woselbst er seine in Berlin erworbenen militärischen Kenntnisse praktisch verwerthen soll. Der Khedive hat aber keineswegs vor, Abyssinien auf die Dauer zu besetzen, da er die Erfahrungen kennt, welche England in dieser Beziehung während des letzten abyssinischen Krieges gemacht hat. Falls König Johannes die Versicherung gibt, ägyptische Unterthanen und ägyptisches Gebiet zu respektiren, dann soll kein einziger ägyptischer Soldat die abyssinische Grenze überschreiten.

— Die „Turquie“ vom 20. d. M. enthält einen geharnischten Artikel gegen Montenegro. Sie sagt, alle Welt frage sich, warum die Türkei, eine große Militärmacht, mit dem Aufstande in der Herzegowina nicht fertig werden könne. Die Antwort sei einfach. Ein großer Theil der Insurgenten bestehe aus Montenegrinern, und nach jedem unglücklichen Gefechte ziehen sie sich in die Berge Montenegros zurück, wohin ihnen die türkischen Truppen nicht folgen können. Diefem Zustande müsse ein Ende gemacht und ein Ultimatum an Montenegro gerichtet werden. Dasselbe brauche nichts weiter zu enthalten, als die Frage, ob Montenegro seinen Pflichten nachkommen und in Frieden mit der Pforte leben wolle. Wenn ja, so müsse man in Cetinje auf jede Unterstützung der Insurgenten verzichten; wenn nein, so müsse die Türkei zu den Waffen greifen und bis in das Herz von Montenegro vordringen, um sich Ruhe zu verschaffen. Diese Sprache des offiziellen Organs klingt sehr drohend, und es scheint, daß die Pforte in der That beabsichtigt, ein ernstes Wort mit Montenegro zu reden.

**Konstantinopel.** 17. Dezbr. Ein Christ, der den Schutz der französischen Gesandtschaft genießt, H. M., hat vor kurzem ein Haus im Viertel Minale Eschisme zu Peru, in einem Viertel, wo Muselmänner und Christen vermischt wohnen, gemiethet. Vorgestern Abend, mit einem regelrecht auf der Municipalität abgesetzten Miethskontrakt, zieht er ein mit seinen Habseeligkeiten und seiner Familie. Gestern Morgen bei Tagesanbruch wird H. M. aufgeschreckt durch einen Lärm vor seiner Thür. Ein Schwarm von türkischen Frauen, Kindern und Männern jedes Alters, voraus der türkische Muftar (Viertelsmeister) und der Imam (Priester),

waren gekommen, sein Haus zu belagern, indem sie schrien: „Heraus Ghaur!“ Steinwürfe mischten sich dazwischen, die Fenster Scheiben klirrten und flogen in Stücke, die Thür wird erbrochen, man bringt ins Haus ein und schmeißt die Möbel und Effekten durchs Fenster auf die Straße. Gegen diesen Unfug ruft H. M. um Hilfe und sendet zur Polizei. Drei Zapties erscheinen; statt aber die Mißhandlungen zu schützen, nehmen sie Partei für die Angreifer, legen Hand an den Miether und an die seinigen und schleppen sie auf öffentlicher Straße nach dem Gefängniß. H. M. und seine Kinder, fast nackt, werden mit Kolbenstößen auf den Wachtposten geführt und dort vier Stunden festgehalten bis zur Ankunft des Mutesarraf (Polizeikommissärs). Unterdessen war das Haus die Beute der Plünderer, die Möbel in Stücke geschlagen und die Effekten dem Winde und dem Kothe übergeben. H. M. hat Klage bei dem französischen Gesandten eingereicht.

— Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ aus Berlin schreibt folgendes: „Die orientalische Frage befand sich noch unlängst in einem Stadium, daß aller Grund vorlag, aus ihr eine Störung des europäischen Friedens zu befürchten. In Wien stehen sich zwei Strömungen entgegen. Die eine will aus allen Kräften den Bestand der Türkei erhalten und wehrt sich insbesondere gegen jede Annexion türkischen Gebiets durch Oesterreich. Sie findet ihre beste Stütze im Grafen Andrassy, der nur zu gut weiß, daß die Annexion slawischer Gebiete auf die Dauer dazu führen müßte, eine Verschiebung der politischen Verhältnisse in Oesterreich zu bewirken, indem eine numerische Verstärkung des slawischen Elements das Uebergewicht der Magyaren in Ungarn unmöglich macht. Würde das eintreten, so wäre die nothwendige Folge für Eisleithanien, daß sich auch hier das slawische Element der Herrschaft bemächtigen könnte. Dadurch käme das deutsche in eine Lage, die zu inneren Umgestaltungen zunächst führen müßte. Eine andere Strömung in Wien zielt auf Annexionen in Bosnien hin. Oesterreich kann sich nach dieser Meinung höchstens dann gefallen lassen, daß die Donauminidungen sich in den Händen Russlands befinden, wenn es einen Ersatz dafür in einer Erbreiterung nach dem Adriatischen Meere hin findet. Deutschland ist wesentlich dabei interessiert, daß Oesterreich in seinem Bestande und in seiner Machtstellung erhalten werde; ihm muß insbesondere eine Umwälzung der politischen Verhältnisse in Eisleithanien als durchaus fatal erscheinen, da es unter keiner Bedingung gewillt sein kann, sein Gebiet zu erweitern, und das politische wie nationale Interesse hat, weder durch die äußere noch die innere Politik Oesterreichs das vortreffliche Einvernehmen gestört zu sehen, welches zwischen ihm und Oesterreich besteht. Es kommt daher alles darauf an, das bisherige völlige Einverständnis der drei Kaiserreiche zu erhalten und zu festigen. Fast man dies ins Auge, so begreift man, daß die kürzliche Anwesenheit des Fürsten Gortschakow, welche mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck zusammenfiel, kein bloß zufälliger Aufenthalt gelegentlich der Rückreise war. Es kam alles darauf an, Strömungen, die sich in Konstantinopel und Wien geltend zu machen suchten, abzuleiten und das gute und nach gleichen Intentionen geleitete Bestreben der drei Kaiserreiche zu erhalten. Wie sehr dieses Ziel erreicht sei, beweist der jüngste Toast des Zaren. Es steht zu hoffen, daß die ausgezeichnete Politik des Grafen Andrassy durch Gegenströmungen auch in Zukunft nicht gehemmt werde, die, wenn sie von scheinbarem Erfolge gekrönt würden, unzweifelhaft auf die Dauer eine gewaltige Erschütterung, vor allem zuerst für Oesterreich, im Gefolge haben müßten.“

### England.

— Das englische Kriegsministerium ist dem Vernehmen nach im Begriff, die Armee mit einem neuen Feldgeschütz zu versehen. Obwohl englische Offiziere sich stets damit berückten, daß es keine bessere Feldartillerie in der Welt gebe, als die Großbritanniens, ist man endlich zu der Einsicht gelangt, daß Deutschland darin bei weitem größeres geleistet hat, und General Campbell ist zum Generaldirektor der Artillerie ernannt worden, um die oben erwähnte Reform auszuführen.

### Ver. Staaten von Nord-Amerika.

— New-Yorker Blätter berichten: Ein Kaufmann von Brooklyn wünschte zu wissen, wie viel Zeit ein Brief zu einer Reise um die Welt gebrauche. Zu diesem Zwecke schrieb er einen Brief an den amerikanischen Konsul in Yokuhama und bat ihn, ein eingelegetes Schreiben, das seine eigene Adresse trug, gleich nach der Ankunft über San Francisco nach New-York zu befördern. Der Brief nach Yokuhama wurde über Southampton-Brindisi-Suez adressirt, gelangte richtig in die Hände des Konsuls und dieser sandte die Einlage weiter. Dieselbe erreichte ihren Bestimmungs-ort, nachdem sie 88 Tage unterwegs gewesen.

### Wien.

(Eine chinesische Trauerfeier.) Aus dem Privatbrief eines Württembergers aus Saigon den 24. Okt. Herzlichen Dank für die Zusendung des schwäb. Merkurs! Wie lebhaft fühlten wir 6 Schwaben uns in die liebe Heimat versetzt, als wir die Beschreib-

ung des Schützenfestes lasen! Welch großen Kontrast bildete dagegen ein Umzug, den wir dieser Tage hier zu sehen Gelegenheit gehabt haben, und den ein Fremder vielleicht für einen Fest- oder Triumphzug gehalten hätte. Vor etwa 3 Wochen starb nämlich eine der Frauen eines Chinesen; ich sage eine derselben, denn der wohlhabende Chinese hat eine oder zwei Frauen hier in Saigon, eine in Singapore und eine in Hongkong. Da der betreffende Mann einer der größten chinesischen Kaufleute ist, so sollte die Trauerfeierlichkeit streng nach dem vorgeschriebenen Ritus stattfinden. Am Tag nach dem Tode der guten Frau wurden halbe Kokosnusshälften mit Pech angefüllt und auf Bambuspfeifen vor dem Hause um etwa sechs Tische herum aufgestellt. Sobald es dunkelte, wurde das Pech angezündet, und nun ging es an ein Tafeln; aber nicht in der Stille, wie etwa bei einem Leichenschmauß, sondern mit Gesang und Tanz, wie in Württemberg auf einem ländlichen Kirchweihfeste. Diese Unterhaltung dauerte 14 Tage lang, je von Abends 6 1/2 bis Nachts 2 Uhr. Nun erst wurde der merkwürdige Umzug veranstaltet. Voraus fuhren zwei Chinesen, welche Silberpapier streuten, um die bösen Geister zu besänftigen und von der Todten fern zu halten, dann kamen Priester in weißen Gewändern; hierauf das Musikcorps, 4 Mann, mit Becken, Klöte, Geige und Trommel ausgerüstet. Diese machten eine, wenigstens für unsere Ohren fast unerträgliche Musik. Auf Altären lagen: ein geröstetes Schwein, ein gerösteter Hammel, ein halber Ochse, Geflügel, Reis, Reiskuchen und andere Delikatessen. Solcher Altäre waren es etwa 20, jeder wurde von 8 Mann getragen, und je zwischen 2 Altären kam eine von 4 Mann getragene Glocke, auf welche je ein Mann rechts und einer links eifrig loshämmerte. Hierauf folgte die übrige Leichenbegleitung; aber nicht wie bei uns, einigermassen in der Ordnung, sondern alles durcheinander, wie bei einer Heerde. Unser Chinese saß, während der Zug an seinem Hause vorüberging, unter dem Fenster und rauchte in aller Gemüthlichkeit sein Opium. Mit Wehklagen sich anzustrengen, hielt er nicht für notwendig, dies besorgten für ihn 6 Klagekinder, die sich vor dem Hause wehklagend und einen unerhörsamen Vorrath von Thränen vergießend auf die Straße legten. Auf einem freien Platz außerhalb der Stadt hielt der Zug an; dort wurde das auf den Altären liegende Fleischwerk mit unglaublicher Geschwindigkeit abgerissen und in kürzester Frist aufgezehrt. Dieser Akt bildete den würdigen Schluß des ganzen Festes. [Schw. M.]

## In der Neujahrsnacht.

Novelle von Ernst Streben.

„So, liebe Pathe, nun ist der Ofen hübsch im Gange, der Kaffee ist fertig und die Bratäpfel schmoren im Röhr, das es eine wahre Lust ist; Ihr werdet es heut Abend recht gemüthlich haben!“

Das junge Mädchen sah mit einem freundlichen Lächeln empor aus ihrer niedrigen Stellung, denn sie kauerte auf dem Fußboden vor dem großen braunen Kachelofen, dessen Thür geöffnet war. Sie stürzte mit dem Schürreisen in den schon zusammensinkenden Gluthen herum, die sie mehr nach vorn schob, damit die wohlthätige Wärme sich schneller im Zimmer verbreitete. Bläuliche Flammen, bald verschwindend, bald hoch emporschwebend, spielten über den hochroth glühenden Torfkohlen, welche sich allmählich mit einer zarten, grauweißen Kruste bedeckten. Der helle Widerschein traf ihre Gestalt, ihr Gesicht, dessen stille, etwas bleiche Züge er mit Rosenlilien malte. So erschien sie nicht ohne Anmuth in ihrer nachlässigen Haltung mit dem einfachen Rock von dunklem Wollstoff, mit dem kleidsamen Jäckchen, das mehr zierliche als volle Formen umschloß, und welches am Halse ein kleiner, weißer Kragen begrenzte. Sie hatte den Kopf seitwärts gewendet zu der alten Frau, die zur Seite des Ofens im Lehnstuhl saß, während ihr Mann mit starken und hastigen Schritten, beide Hände in den Taschen seines Schlafrocks, das Zimmer von einem Ende zum andern durchmaß.

„Ja, liebe Christine,“ klang es als Erwiederung, „du hast so gut für uns gesorgt und es uns behaglich gemacht am letzten Abend im Jahre! Sei schön bedankt mein liebes, gutes Kind!“

Sie strich mit der welken Hand über das braune Haar des Mädchens.

„O nicht doch, Pathe!“ sagte dieses und stand auf, die lieblosende Hand einen Augenblick an ihre Lippen drückend, „wenn du wüßtest, wie froh, wie glücklich es mich macht, dir ein wenig helfen zu können, wenn du einmal wieder Schmerzen hast! Nur daß ich seither so reichlich mit Arbeit in den Häusern, wo ich nahe, zu thun gehabt habe, und lange nicht herkommen konnte. Aber ich habe oft an dich gedacht, an dich und an Alle hier.“

Sie stand eine geraume Weile regungslos, in nachdenklicher Haltung da und sah mit finnemendem und träumerischem Ausdruck in die Kohlen, während es wie ein leiser Schmerz um ihre Lippen schwebte, die sich über einem unterdrückten Seufzer schlossen, ihn in die Brust hinabzudrängen.

Es brannte noch kein Licht in der Stube und nur der entfernte Schein einer draußen auf der Straße angezündeten Laterne sowie der röthliche Schimmer vom Ofen her stritten mit der mächtig hereinbrechenden Dunkelheit des winterlichen Abends.

Alle drei Personen in dem dämmernen Raum schienen mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, die vielleicht nicht heiterer Art waren, da jede sich scheute, sie auszusprechen, bis der alte Mann, sich umwendend und sich neben seine Gefährtin stellend, das kummervolle und gereizte Stillschweigen unterbrach, welches er schon stundenlang beobachtet hatte.

„Ja,“ sagte er mit einer von innerer Bewegung rauhen Stimme, „wärfst du unsere Tochter, wir wären glücklich in unseren alten Tagen, während unser Sohn uns seit Jahr und Tag nichts als Kummer macht! O, es ist schändlich, es ist himmelschreiend, wenn brave Eltern, die ihr Lebenslang sich abgemüht und geplagt haben in treuer Sorge für ihre Kinder, zum Lohn nur Undank und Herzeleid dafür ernten!“

„Vater,“ sagte die Alte begütigend, indem sie ihre schwächliche, von Sichts gebeugte Gestalt zu ihm hinwendete und seine Hand zu fassen suchte, „Vater, sprich nicht so harte Worte von unserm Heinrich!“

„Verdient er sie denn etwa nicht?“ brauste der Mann empor, seinem bisher unterdrückten Unwillen Worte verleihend. „Ist er nicht wie verrückt und verkehrt seit seiner thörichten Liebenschaft? Jeder Mensch mit gesunden Sinnen konnte von vornherein das Ende davon absehen! Daß ihn die hoffärtige, eitle Dirne nicht nehmen würde, sobald ein Anderer kam, der ihr besser anstand — das war klar wie die Sonne! Meiner Freu, ein Rüstlersohn, der vielleicht Aussicht hat, Schullehrer oder Kantor zu werden, der Musik und brodlose Künste treibt, und ein vermögender Schiffer — das ist ein ander Ding! So einer tritt breit und pazig einher, als ob die Straße ihm gehöre! Der hat sein Volk zu kommandiren und die harten Thaler in der Tasche klimpern! Der kann sein Weib mit Tand und kostbaren Kleidern und Schmuck behängen und prächtigen Hausrath aus der Ferne mitbringen, daß es nur heißt: Herz, was begehrt Du? Ist was zu verwundern dabei, daß die Margarethe zulange, als der stattliche Volkner sie ansprach, der Halbpant in seinem Schiff hat und jetzt wieder mit reicher Ladung nach Smyrna oder Konstantinopel unterwegs ist? Nun denn, sie hat ihn geheirathet und damit basta! Ist geschehen und über ein halb Jahr seitdem vorüber, und wäre der Heinrich ein Kerl — er hätte sie verachtet, statt hinter ihr drein zu flennen und zu seufzen! Er hätte sich stramm in die Höhe gerichtet und gethan, als ging es ihn weiter nichts an, und hätte ihr zum Poffen um ein ander Mädchel gefreit! Sie bis doch deren, die tausendmal besser sind, als sie, und das eben empört mir die Galle, wie der Bursch von je mit Blindheit geschlagen ist und den Schatz, der ihm so nahe liegt, nicht sehen kann! Eine heillose Wirthschaft, daß er wie ein Staar sich abhärmt und aus Liebesgram ein Taugenichts und Heruntreiber wird! Und da, zum Weiter! da soll man gelassen bleiben?“

(Fortf. folgt.)

## Waiblingen.

### Brodpreise vom 1. Januar 1876.

2 Pfund weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern	26 Pfg.
4 Pfund schwarzes Brod kosten bei Grieb	49 Pfg.
bei Dobler, Müller, Bärkle, Lapple	46 Pfg.
bei Mergenthaler, Stüb, K. Kauffmann	45 Pfg.
bei den übrigen Bäckern	43 Pfg.
1 Paar Wecken wiegt bei Mergenthaler, Müller, Bärkle, Grieb	118 Gramm.
bei Bregler, Chr. Kauffmann, Dobler, Lang, Pleßing, Pfeiderer, K. Kauffmann,	120 Gramm.
„ Böhlinger, Pfander, G. Lang	122 Gramm.
„ Stüb, Holzwarth	125 Gramm.
„ Lapple, Baun, Böhner	125 Gramm.

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmart am 24. Dezember 1875.

Dinkel per Ctr. 6 M. 74 Pf. 6 M. 68 Pf.	7 M. 95 Pf.
Haber per Ctr. 8 M. 6 Pf. 8 M. — Pf.	4 M. 54 Pf.
Gerste per Ctr. 5 M. — Pf.	—
Ackerbohnen p. C. 5 M.	—

### Fruchtpreise vom Stuttgarter Fruchtmart vom 30. Dezember 1875.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster	Preis.		
Dinkel per Ctr.	7 M. 7	3 Pf. 6	94 Pf. 6	82 Pf. 7	30 Pf. 6	69 Pf. 3
Haber per Ctr.	7 M. 7	35 Pf. 7	28 Pf. 7	18 Pf. 7	50 Pf. 7	3 Pf. 3